

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement
durch alle Postanstalten
Einzelpreis der Nummer Mk. 2.—

Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig
Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211
Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr

Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Reklame-Inserate nach besonderem Tarif
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Nummer 31

Leipzig, 8. September 1922

1. Jahrgang

אשרינו

Von Nahum Sokolow

Präsidenten der Zionistischen Exekutive.

Auf der Zionistischen Jahreskonferenz vom August bis 1. September 1922 in Karlsbad hielt Nahum Sokolow eine wahrhaft bedeutungsvolle hebräische Eröffnungsrede, die wir schon in unserer letzten Nummer kurz erwähnten. Wir sind heute in der glücklichen Lage, unseren Lesern diese Rede in wörtlicher deutscher Übersetzung übermitteln zu können.

אשרינו, Heil uns, daß wir dies erreicht haben! Es ist heute unser Feiertag, ein Fest, das man im Laufe eines Vierteljahrhunderts feiert. Man nennt es Jubiläum. 25 Jahre sind verstrichen seit jenem Tage, an dem wir uns in Basel versammelt haben. Es sind hier unter uns Männer, die dort gewesen sind, die den Wert dieser Stunde einzuschätzen wissen. Damals haben sie den Anfang einer neuen Epoche erlebt; sie haben kaum ahnen können vor 25 Jahren, was wir jetzt erreicht haben. Arm und gebrochen an Körper und Seele haben wir uns damals versammelt, um eine neue Bewegung ins Leben zu rufen, die dem ganzen Volke Richtung geben soll. Am Anfang war das Wort, und diesmal vielleicht nicht einmal das Wort, sondern nur eine Erkenntnis. Es war nicht die Fahne einer Idee, sondern es war eine Tat des Lebens, eine Bewegung mit all ihrer Vielsfarbigkeit; was wir jetzt sehen, ist eine Folge von Basel. Wir hatten die Epoche des bloßen Wortes überwunden und sind in die Epoche der Tat eingetreten. Damals erschien uns der Stern des Glanzes, ein Komet, der auf dem Horizont auftauchte und wieder verschwand und nicht mehr da ist: Theodor Herzl. (Die Versammlung erhebt sich). Ich sagte, er ist nicht mehr; welsch ein Irrtum! Er ist auch hier mit uns, und er war mit uns die ganze Zeit. Uns alle umfängt die Atmosphäre der Wiedergeburt, die damals von ihm geschaffen wurde.

Wir sind erwachsen. Wenige Organisationen mag es geben, die nach 25 Jahren ihres Bestehens auf solche Erfolge hinweisen können wie wir. Vergleichen Sie die Lage vor 25 Jahren und von heute! Damals traten die ersten Richtlinien unserer Politik hervor, — Palästina, die internationale Grundlage — der Fels, auf dem wir bauen können. Dieses Fundament war damals unser Ziel, und heute ist es Wirklichkeit. Erst wird der Grundriß entworfen, dann kommt der Bau. Vor dem Bau kommt der Plan; am Anfang steht der Gedanke, am Schluß die Tat. Der Anfang war in Basel; damals haben wir der Welt verkündet, daß wir ein Volk sind, daß wir unser Recht verlangen, einen Platz auf der Erde, den wir einst besaßen und wieder besitzen wollen. Und heute können wir mit Stolz und Freude darauf hinweisen, daß eine direkte Linie von Basel nach

Karlsbad geführt hat, der gerade Weg vom ersten Kongreß zu dieser Jahreskonferenz.

Wir stehen heute vor Ihnen auf dieser Jahreskonferenz, die die Nachfeier des Mandates ist. Das Mandat wurde durch den Völkerbund bestätigt. Das ist noch nicht alles. Das ist die allgemeine Grundlage und die Richtung; der Kommentar muß erst kommen. Man kann nicht alles an einem Tage machen. Unsere Chaluzim werden das Weitere tun. Sie sind die Ersten, die Bahnbrecher. Es ist unmöglich, mit einem Mal alles zu schaffen, es muß nur der Anfang gemacht werden.

Chaluziuth, Pioniertum, ist der Gedanke des Mandates. Dieser Gedanke ist auch im Mandat ausgedrückt. Wir werden die notwendige Kraft in uns finden. Wir hatten es verlernt, uns zu freuen, wir müssen uns dies jetzt wieder angewöhnen, und wir sind uns bewußt, daß wir den Moment eines großen Sieges erlebt haben, einen Sieg, wo es nicht Sieger und Besiegten, sondern nur einen Sieger gibt. Dieser Sieg ist mit keinem Schaden für irgend jemand verbunden. Wie schwer war für uns der Vorabend der Mandatsbestätigung, wo unsere Gegner im Kampf gegen uns aufstanden. Wir glaubten, auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen zu haben. Alle möglichen Intrigen der Welt haben sich gegen uns verbunden. Wir haben eine Stunde der größten Prüfung durchgemacht. Und jetzt erfreuen wir uns unseres Sieges, nicht nur, weil er unsere Lebensfrage betrifft, sondern vom menschlichen Standpunkt, weil hier die Menschlichkeit und die Moral gesiegt haben. Gesiegt hat die Erkenntnis, daß das jüdische Volk lebt und besteht. Dies wurde in dem internationalen Vertrag der Welt gesagt. Man hat gesagt, daß unser Erfolg eine Folge des Krieges sei. Aber es ist kein innerer Zusammenhang zwischen unserem Ziel und dem Krieg, nur eine historische Aufeinanderfolge. In Wahrheit ist unsere Idee eine Förderung des Friedens. Was wir von den Völkern bekommen haben, trägt bei zur Realisierung des Friedensgedankens, eine Verkörperung der menschlichen Gerechtigkeit und Brüderlichkeit. Wir haben es vom Völkerbund erreicht, und zwar einstimmig hat er unser Recht anerkannt (Beifall). Wir begrüßen den Völkerbund von dieser Tribüne aus. Wir müssen dieses neue Ereignis mit freudiger Genugtuung begrüßen.

Wir sprechen nun unser Vertrauen aus zu jener Regierung, mit der wir in nahe Beziehungen getreten sind. Wir sind in diese Beziehungen eingetreten als ein Volk, das seine nationale Existenz verteidigt. Wir sind in einen Vertrag als vertragschließende Partei eingetreten, als das Volk, das eine unlösliche historische Verbindung mit Palästina hat, das darangehen will, seine nationale Heimstätte dort aufzubauen. Uns gegenüber steht die Regierung, sie ist die Mandatarmacht, aber die Bauenden sind wir. Ein wichtiger Abschnitt ist abgeschlossen, es beginnt eine neue Periode, eine schöne Zeit, eine stolze Zeit, frei von Demütigung und Erniedrigung. Mit Hochschätzung und Dankbarkeit gedenken wir des Reiches, mit dem wir in Be-

ziehungen getreten sind, und wir sprechen unsere Zuversicht aus, daß in dieser neuen Periode, wo wir alle Hindernisse und Störungen überwunden haben, ein gutes und freundschaftliches Verhältnis, klare und aufrichtige Beziehungen geschaffen werden zwischen uns und der Mandatsregierung. Wir sprechen unser Vertrauen aus zur Regierung des Königs Georg von England, in dessen Herrschaftsbereich wir eintreten, und wir erwarten von der Regierung, daß sie alles tun wird, um ihr Versprechen zu erfüllen, um uns Freiheit und Sicherheit für unsere Arbeit zu geben, auf die wir die Hoffnungen unseres Volkes bauen, eines alten und unglücklichen Volkes, das jetzt beschlossen hat, sich zu befreien aus den Wirrnissen der Verbannung, um zur Morgenröte einer neuen Zeit aufzusteigen. Ich bin überzeugt, daß diese Regierung und dieses Volk verstehen werden, daß wir an der Schwelle einer neuen Zeit stehen, einer neuen Periode auch bezüglich der Beziehungen zwischen uns und ihnen.

Dieses Vertrauen sprechen wir auch zu den anderen Völkern aus, die im Völkerbund verbunden sind. Zwar gibt es große Völker, die noch nicht in den Völkerbund eingetreten sind, aber wir sind überzeugt, daß dies nur eine Frage der Zeit ist, und daß der Völkerbund die wirkliche Gemeinschaft der Völker darstellen wird. Der Völkerbund ist interessiert daran, daß unsere Arbeit gelingt, nicht nur aus juristischen Gründen, weil er das Mandat gegeben hat, sondern weil diese unsere Sache herausstritt aus den engen Grenzen einer nationalen Angelegenheit eines einzelnen Volkes, weil sie eine Angelegenheit des Friedens und des Fortschritts der ganzen Welt ist. Von Jerusalem, von wo die Botschaft des Friedens dereinst ausgegangen ist, wird der Friede wieder über die Welt kommen. Zunächst im nahen Orient, dann auch im nahen Westen. Im nahen Orient ist uns eine wichtige Rolle zugewiesen. Alle Völker müssen hoffen, daß es uns Juden gelingen wird, unser Ziel zu erreichen, ein schönes Werk zu schaffen, eine vorbildliche Gemeinschaft, eine Gemeinschaft des Friedens, eine Stätte der Wissenschaft und höchsten menschlichen Kultur die dem ganzen vorderen Orient als Beispiel voranleuchten soll. Dadurch allein wird auch die arabische Frage gelöst werden. Nicht durch Worte und Sympathiebetuerungen kann sie gelöst werden, Worte haben kein Ende; sondern durch Taten, durch die neue Periode, die jetzt anbricht, denn die Zeit der Worte ist vorbei, und die Zeit der Taten hat begonnen. Wir wollen mit der Arbeit beginnen. Worte entstehen und entwickeln sich in einer Atmosphäre des Nichttuns, jetzt aber ist die Zeit gekommen, den Gedanken ein sichtbares Kleid zu geben. Das ist unsere Pionierarbeit, deren Zentrum Palästina ist, von wo der Glanz der neuen Zeit ausgehen wird. Durch diese Pionierarbeit werden wir auch die Araber mitreißen auf allen Gebieten der Wirtschaft und des Lebens. Es wird ein natürliches Verhältnis entstehen der Verbindung und Verbrüderung zwischen uns und den anderen Völkern des Landes.

Heute ist ein Fest. Es ist aber nicht nur ein zionistisches Fest, obwohl wir Zionisten natürlich von einer besonderen und persönlichen Feststimmung erfüllt sind. Denn Erez Israel ist keine zionistische Sache, sondern es gehört dem ganzen jüdischen Volk. Wir haben niemals daran gedacht, ein Monopol auf Erez Israel in Anspruch zu nehmen, sondern wir haben gewußt, Israel gehört es. Unsere Augen sind nach vorne und nicht nach rückwärts gerichtet. Heute ist die Zeit gekommen, wieder zum ganzen jüdischen Volk zu sprechen. Von dieser Tribüne, die die Fortsetzung der Baseler Tribüne ist, wenden wir uns nochmals an das Volk und rufen: Israel, stehe auf, erwache, nimm Teil an unserer Arbeit! Wir wollen jetzt nicht alle Streitigkeiten hervorholen; wir wollen von niemandem Rechenschaft verlangen über seine Vergangenheit. Heute sind wir alle gleich befreit, alle feiern wir dieses Fest. Es ist ein ganz besonderes Fest, kein Fest des Gedenkens an vergangene Ereignisse, sondern ein Fest, das wir selbst geschaffen haben, und das zu erleben uns vergönnt war. Und alle Juden fordern wir auf, mitzufeiern. Ich habe vorhin der Regierung der Mandatarmacht und dem Völkerbund das Vertrauen ausgesprochen, daß sie unsere Arbeit stützen werden. Ich komme jetzt zur dritten Vertrauensfrage, der wichtigsten von allen: der für das jüdische Volk. Wir

glauben an das jüdische Volk, wir glauben, daß es kommen wird. Es wird kommen, die Frage ist nur, ob früher oder später. Darum rufen wir es in diesem wichtigen Moment und sagen ihm, es geht nicht an, weiter hin und her zu schwanken. Wir können nicht all die Schrecken erst nochmals erleben müssen, die wir durchgemacht haben. Die Stimme dieses Rufes ist von Basel ausgegangen, sie muß ihren Widerhall finden in den Laten. Namens der Zionistischen Organisation und all derer, die an unserem Werk mitgearbeitet haben und heute zwar nicht körperlich, aber im Geiste mit uns sind, rufe ich nochmals: Israel, für Dich haben wir gearbeitet, und nun kommen wir zu Dir nicht mit eeren Händen. Wir haben das Mandat des Völkerbundes in Händen, und Du antworte, nach Gerechtigkeit, mit Laten, nimm Teil an unserer Arbeit! Von Dir muß die Lösung ausgehen, die laute Proklamation an das jüdische Volk in allen Teilen der Welt, wo es wohnt, in allen seinen Schichten und Richtungen, alle sollen kommen, sich vereinigen. Von dieser Versammlung möge der Geist ausgehen, der die Herzen reinigt und Wege bahnt zur Vereinigung. Dieser Geist, der uns ein Vierteljahrhundert durch die Wüste geführt hat bis zu dieser letzten Station auf dem Wege zu einer neuen Epoche. Schechinah möge auch jetzt über uns ruhen und die Verhandlungen

gen unserer Konferenz erfüllen. Möge uns diese Atmosphäre des Festes, das wir heute feiern, umwehen.

Ich habe begonnen mit Heil und schließe mit Heil. Aschrenu, Heil uns, daß es uns vergönnt war, diesen Tag zu erleben! (Stürmischer Beifall.)

Vorschau auf den Kasseler Delegiertentag.

Am 11., 12. und 13. September 1922 findet in Kassel der 18. Delegiertentag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland statt. Wir haben schon vorige Woche die Liste der Leipziger Delegierten veröffentlicht. Die Bedeutung des diesjährigen Delegiertentages, der fast unmittelbar auf die Karlsbader Jahreskonferenz der zionistischen Weltorganisation folgt und zahlreiche wichtige Beschlüsse derselben auszuführen haben wird, bedarf wohl kaum noch vieler erklärenden Worte. In dieser Hinsicht besagt die Nachricht wohl genug, daß mehrere maßgebende Persönlichkeiten der zionistischen Weltbewegung wie Nahum Sokolow, Dr. Schemarja Lewin, Dr. Mohlin und Louis Lipsky (New York) der Tagung beiwohnen werden. Parallel mit dem Delegiertentag geht eine **KV-Tagung** in Kassel am 10. September und am gleichen Tage auch eine **hebräische Zusammenkunft**. Ferner finden am 10. September in Kassel, Hotel Meyer, Oberste Gasse 56, die **Vorkonferenzen** mit folgender Tagesordnung statt:

1. Vorkonferenz: Jugendbewegung.
Großer Saal, Beginn: 9 1/2 Uhr vormittags.

Die hebräische Literatur der Gegenwart

Von Schlomo Goldberg, Leipzig

Saul Tschernichowski

1. Wesen und Sinn.

Bei Berdyzewski ergab sich uns im Wesentlichen das Bild eines Umwerfers, der die durch Jahrtausende starr gewordenen, durch gepflegte Tradition heilig gesprochenen, nicht der Unmittelbarkeit des Lebens entwachsenen Kulturgebilde neuen Wertungen unterzieht. Mit der Urgewalt eines von heftigem Sturm bewegten Meeres, das mit seinen Wellenschlägen die Starr in die Wellen sich türmenden Felsen unterwühlt, ergreift er die jüdische Tradition die wie ein Fels unerschütterlich dasteht. Die Weihe des Lebens soll nicht vom Himmel, sondern von der Erde kommen. Nicht das Gewordene und Erzeugte, sondern das werdende und Erzeugende bildet das eigentliche Lebenselement eines Volkes. Nicht der Blick nach rückwärts, die Freude am Geschaffenen, sondern der Drang nach vorwärts, nach neuen Schöpfungen, nach ewiger Kraftentfaltung, nicht das Statische, sondern das Dynamische, nicht das Dagewesene, sondern das Daseiende erzeugt Leben. Berdyzewski ist der „Kohleleib“ der neuen hebräischen Literatur, der ewig Suchende, in Sehnsucht sich verzehrende, der, wie einst Jakob, mit Gott ringt, um ihm die Freiheit abzugewinnen. Er sucht den Weg, der vom Sinai nach dem Olympus führt, aber er findet ihn nicht das Gespenst des Galuth versperrt alle Wege, die dahin führen. Die Mauern Jabnes, die, nachdem die Jerusalems gefallen waren, aufgerichtet wurden, bilden gleichsam die Scheidewand zwischen dem Volk und seinem Leben.

Neben der Geistesrichtung Berdyzewskis und seiner Jünger wurde die hebräische Literatur noch von einer anderen Strömung beherrscht, deren prägnantester Vertreter Achad Haam ist. Während Berdyzewski die jüdische Zukunft auf den Trümmern der Vergangenheit aufbauen will, sieht Achad Haam in der jüdischen Zukunft nur eine mehr oder minder umgebildete, von jeglichem Druck befreite Fortsetzung der Vergangenheit. Bei Berdyzewski ergibt sich aus der scharfen Analytik eine neue These, bei Achad Haam eine Synthese. Berdyzewski der Verkünder des Lebens, das den Geist erzeugt, Achad Haam der Verfechter des Geistes, der das Leben vergeistigt. Berdyzewski sieht im neuen Juden das Bild des Bar Kochba, der als Volksheld in den Mauern Jerusalems den Tod dem Galuthleben vorzieht, Achad Haam schwebt das Idealbild des Rabbi vor, der vor dem Feind nach Jabne sich flüchtet und daselbst eine neue Pflanzstätte des jüdischen Geistes errichtet. —

Aber nicht die Auseinandersetzung mit einem Kulturgebilde, sei es mit dem eines ganzen Volkes, sei es einer engeren Gemeinschaft, sondern das über alles Pro-

lematische, Auseinandergelungende, die innere Geistesinheit Erlebende sich hinwegsetzende Schaffen bildet den wesentlichen Gehalt der Geistesgeschichte eines Volkes. Jeder klassischen Periode geht ein Aufklärungszeitalter voran. Wir können natürlich keinen bestimmten zeitlich unabhängigen Verlauf dieser beiden Zeitalter feststellen; sie greifen vielfach ergänzend und fördernd ineinander ein. Wir können in der Geistesgeschichte nur von Übergängen und nicht von Anfängen sprechen. Lessing — um ein Beispiel aus der deutschen Kulturgeschichte anzuführen — nimmt den Kampf gegen den ganzen Dunkelfreis der Theologie auf und schafft zugleich das deutsche Kunstdrama. Aber von bleibendem Wert ist nicht etwa sein Anti-Wölfe, obwohl seiner Zeit auch das von übertragender Bedeutung war, sondern sein dramatisches Werk war damals bahnbrechend und wird immer ein klassisches Werk bleiben. Im allgemeinen ist es so, daß der Mensch, der die Freiheit sich erst erobern muß, kein echtes Kunstwerk, das immer der Ausdruck der Freiheit ist, schaffen kann.

Daher ist die jung-hebräische Literatur vor und am Anfang der jüdischen Aufklärungszeit nichts anderes als ein schaler und platter Realismus, eine verzerrte Kopie, eine verschwommene Photographie, eines aus den verborgenen Schlupfwinkeln des Ghettolebens ans Licht gezerrte Leiche, der die hebräische Sprache zum Sarge dienete; bald ein tändelndes, lustiges und nebelhaftes Spiel mit Worten und Phrasen, mehr mit Scharfsinn künstlich konstruierte Kompliziertheiten als zum künstlerischen Bild abgerundetes Erlebnis; Klänge ohne Klängen, Töne ohne Tönen; mehr der Natur aufgezwungene Bilder. Die Vertreter dieser Literatur, die stolz und sieghaft über die Leichen des Ghetto dahinzuschreiten glaubten, steckten selbst noch tief im Ghetto. Es fehlte ihnen das, was den Dichter erst zum Dichter macht: die Befreiung von allen zufälligen gesellschaftlichen Befangenheiten, es mangelte ihnen an eigenen Höhen und Tiefen, an großen persönlichen Spannungen; ihr Kampf gegen Konvention und Tradition ist nicht der Kampf einer Weltanschauung gegen die andere, sondern der Kampf des „Zeitgemäßen“ gegen das Unzeitgemäße. Es ist der Kampf des Befreiten, der noch das Klirren seiner eben abgeschüttelten Fesseln hört und dessen Ohr an die reine, lebensfrohe, keinen Wogen geweihte Musik noch nicht gewöhnt ist. Es ist nicht die Tonwerdung einer inneren Harmonie, die Offenbarung zu bildnerischer Gestaltung drängender Welt, Sichtbarwerden einer inneren Schau, sondern der chaotische Durchbruch düstiger, nebelartiger, verfrachteter Spulgestalten.

Natürlich ragen unter diesen Zwergen auch manche Riesen hervor, aber der Grundwille und Gesamtfeelen-ausdruck ist ringende Ohnmacht und ihr Kampfmittel überhöhtes Literatentum.

Aus diesem die jüdische Welt umlagernden Chaos steigt die Riesengestalt Tschernichowskis auf. Er ist nicht nur Verkünder, Herbeischneider, sondern auch Bollender und sein Werk Erfüllung. Sein Werk ist

völlig frei von den Zerissenheiten, Zwiespältigkeiten, Strupeln, Zweifeln, Zerknirschungen, ohne die man sich die neue hebräische Literatur nicht denken konnte.

Seine Sehnsucht ist nicht mehr der dumpfe Ausdruck einer Unerreichlichkeit, verschwommener Träumlichkeit, sondern der Bild gewordene Ausdruck einer zutiefst erlebten Wirklichkeit. Die Spiegelung der Natur in seiner Seele ist der harmonische Zusammenklang einer erschauten und nicht wahrgenommenen Welt mit den Naturgebilden, die er durch die bannende Gewalt seiner Sprache in sein Gefühlslieben zwingt. Das Neuartige der Dichtung Tschernichowskis in der hebräischen Literatur besteht darin, daß ihre Motive keiner bedingten, außerhalb des rein künstlerischen Schaffens dastehenden Welt entnommen sind. Weder Volk noch Gesellschaft mit ihren Nöten, Verlangen, Bedürfnissen, Wünschen, Hoffen bilden den eigentlichen Stoff seiner Dichtung. Denn die zeitlichen Bedingtheiten dieser Lebenserscheinungen könnten nie die überzeitliche außergesellschaftliche Gefühlswelt des echten Künstlers, der nur den Ordnungen und Gesetzen des eignen Seins, aber nicht des „Daseins“ sich folgen kann, erschöpfen. Der wahre Dichter, der kein Vorhandensein, sondern ein Ulfsein, das er durch die formende Sprache in ein gestaltiges Sein umwandelt, kennt, muß die geformte Welt aus sich heraus erzeugen; nur das von ihm durch keine andere Gewalt bestimmte Erlebnis ist Leben; was sonst von außen an ihn sich herandrängt, ist nicht mehr das von ihm geschauten Urbild, sondern das, was diesem ans Licht sich drängenden Urbild Bewegung und Stoßkraft gibt, wie die Wogen eines Meeres von dem Sturm nur fortbewegt, aber nicht gebildet werden. Nicht das rednerische Wortgepränge über Wohl und Wehe eines Volkes oder eine menschliche Gesellschaft macht das wahre Wesen eines Dichters aus, sondern das Sichtbarwerden und die Offenbarung aller in seiner Seele wirkenden Kräfte ohne jegliches Bezogen-sein auf die durch geschichtliche Willkürlichkeiten zu ihm in Beziehung gebrachten Lebenselemente. Daher kommt es, daß Tschernichowski seine Stoffe und Motive aus der ältesten Vergangenheit aller Völker und besonders des eigenen Volkes schöpft; Vergangenheit als Urnächstes und Ewiges, aber nicht zeitlich Vorhergehendes; als einmaliges stückalartig und naturhaft geprägtes Bild, als letzte Ur-Sache, durch keine Bedingungen wegzudrängen des Bild, als die Plausifizierung der ewigen gotgewordenen Natur; die Vergangenheit, wo Menschen mit Gott oder mit den Göttern Krieg führten oder von diesen im Krieg sich aufführen ließen, wo man keine Sehnsucht, sondern Fälle des Lebens kannte, wo das Leben keinen Nöten, Trübungen ausgesetzt war, sondern von einem einzigen alles umfassenden Schicksal, das erlämpft werden mußte, beherrscht wurde, wo Form keine Kräfte der Wesen, Stärke kein Mittel zum Mißbrauch der Kraft war, sondern alles in eine einzige, unverbundene Einheit und Ganzheit sich auflöste. Daher kennt Tschernichowski all die

Leipziger Umchau

Das beiliegende Flugblatt

betrifft die Kisch-Hajschonoh-Aktion des Jüdischen Nationalfonds, die im Laufe der nächsten Tage beginnt. Was will der Jüdische Nationalfonds? Die Antwort auf diese Frage sowie die Begründung, warum hier ein jeder Jude mitwirken muß, steht in dem Flugblatt.

Der Theaterabend

der Gesellschaft zur Pflege der Kunst und Literatur am 14. September im Metropol bringt die Schürre „Schicksal“ von Joel, ein Bild aus einer sehr modernen jüdischen Familie. Alles Nähere im Inserat.

Jüdische Schule und jüdische Kultur.

Dieser Artikel in unserer letzten Nummer hat allgemein stark interessiert. Aus Leipziger jüdischen Schulkreisen haben wir hierzu eine längere Zuschrift erhalten, die wir in unserer nächsten Nummer zu veröffentlichen gedenken.

Tischlerei Hartmann

Speisezimmer, Herrenzimmer
Schlafzimmer in echt Eiche
Große Auswahl — Beste Ausführung
Eigene Arbeit

Leipzig Nürnbergerstraße 52-54 Leipzig

Referenten: Dr. Fris Löwenstein-Berlin, Dr. Walter Moses-Berlin und Erich Roth-Homburg: „Wege und Ziele der zionistischen Jugendbewegung.“

2. Vorkonferenz: Gemeindegemeinschaft.

Kleiner Saal. Beginn: 10 1/2 Uhr vormittags.

Referenten: Dr. Aron Sandler - Berlin: „Grundsätzliches zur Frage der zionistischen Gemeindepolitik.“ Dr. Siegfried Moses-Berlin: „Soziale Arbeit.“

3. Vorkonferenz: Keren-Hajessod.

Großer Saal. Beginn: 3 Uhr nachmittags.

Referenten: Walter Lurnowsky - Berlin: „Richtlinien für die Keren-Hajessod-Arbeit.“ Dr. Erich Moses-Chemnitz: „Keren-Hajessod-Arbeit in mittleren und kleineren Gemeinden.“

4. Vorkonferenz: Kulturarbeit.

Kleiner Saal. Beginn: 3 Uhr nachmittags.

Referent wird noch bekannt gegeben.

5. Vorkonferenz: Nationalfonds.

Sonderzimmer. Beginn: 3 Uhr nachmittags.

Referenten: Mollsteiner: „Begrüßungsansprache.“ Weizmann: „Die N.-F.-Arbeit 1922.“ Dr. Ehrhard: „Film- und Landgemeindenpropaganda.“

richt der Revisions-Kommission.

Die Vorkonferenzen bilden einen wesentlichen Teil des Delegiertentages, dessen Verhandlungen sie vorbereiten sollen.

Für die Hauptverhandlungen am 11., 12. und 13. September in der Stadthalle zu Kassel ist folgende Tagesordnung festgesetzt:

Montag, den 11. September 1922.

Vormittags-Sitzung, 9 1/2 Uhr.

1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden über: „Die allgemeine Lage der zionistischen Gesamtbewegung sowie der zionistischen Arbeit in Deutschland.“

2. Wahl des Büros.

3. Diskussion.

Nachmittags-Sitzung, 3 1/2 Uhr.

4. Referat: „Die Palästina-Aufgaben des deutschen Zionismus.“ — Referent: S. Schoen, Zwickau.

5. Debatte über das Referat zu 4.

Dienstag, den 12. September 1922.

Vormittags-Sitzung, 9 1/2 Uhr.

6. Fortsetzung der Debatte über das Referat zu 4.

7. „Inhalt und Möglichkeiten zionistischer Propaganda.“ — Referent: Kurt Blumenfeld.

Nachmittags-Sitzung, 3 1/2 Uhr.

8. Debatte über das Referat zu 7.

Mittwoch, den 13. September 1922.

Vormittags-Sitzung.

9. Anträge und Abstimmungen.

Nachmittags-Sitzung, 3 1/2 Uhr.

10. Decharge.

11. Wahlen.

a) Landesvorstand.

b) Zentralkomitee.

c) Finanzausschuß.

d) Revisionskommission.

e) Ehrengericht.

Conrad & Consmüller

Dittrichring 17, Telefon 20641

Größte Auswahl in

Tapeten und Linoleum

in allen Preislagen

Musterkarten stehen auf Wunsch sofort kostenfrei und unverbindlich zur Verfügung

Sprünge, Wandlungen, Veränderungen des jüdischen Lebens nicht. Er schaut nur das einmalige Urwesen, das unaussprechlich in der Volksseele beharrt und weilt, das wohl zurück, aber nicht verdrängt werden kann.

„Das Blut der Eroberer Kanaans — ist mein Blut, es überströmt und ruht nicht wieder. Wieder ruft mir das starke Lied zu, das Lied von Blut und Feuer: Steig auf den Berg und zerschmettere, was du siehst Erbe!“ (Eine äußerst dürftige Webergabe des hebräischen Originals.) Wahrhaftig ein neues Lied von einem alten und doch ewig jungen Juden, der seine alte ungebundene Kraft in die Zukunft trägt. Von keinem anderen Dichter, von den ältesten bis auf die jüngsten, ist das alte jüdische Leben so geschaut worden wie von Tschernichowski, bei allen anderen ist es Sehnsucht und Hoffnung, bei Tschernichowski ist es ewiges Lebensymbol und lebendiges Sinnbild, bei allen anderen ist es die jüdische Vergangenheit ein Nachleben, eine Befundung einer früheren Welt durch Stoffe und Lehren, durch Übertragung und Entnehmen, bei Tschernichowski ist es die Vergewaltigung einer gelebten Gefinnung, eine Auswirkung von Kräften, die im Blute sind und die man nicht Volksüberlieferung, sondern Volksschicksal und Charakter nennt.

Daher ist Tschernichowski der größte jüdische Volksdichter, nicht etwa, weil das Volksleben das Hauptmotiv seiner Dichtung wäre, im Gegenteil, nur selten wird seine Dichtung unmittelbar von diesem Stoff beherrscht, weil er der einzige hebräische Dichter ist, der das Unregelmäßigste der jüdischen Seele erschaut, versinnlicht und lebhaft macht, weil er das Heimlichste, Verborgenste, Unsichtbarste beschwört, verewigt und verlebendigt. Ob er die griechischen Götter oder die Alpen oder den Rhein und Nedar oder ein „Völkchen“ und Götchen — worüber hat dieser Dichter nicht gesungen? — besingt, überall bekundet sich der jüdische Volkssprung. Freilich fassen wir den Begriff Volk nicht im Sinne einer kollektiven Masse, durch gemeinsame „Interessen“ zusammengeschlossen, sondern als ein Gesamt von naturhaft wirkenden Kräften, als schicksalnotwendig waltender Volksgenius, wie er in den einzelnen und höchsten Personen des Volkes sich ausdrückt, und Tschernichowski hat den Umlaut dieses Volksgeistes erlautet und aufgefangen, sein Bild erspäht und verknüpfelt.

Das Klagen, Jammern und Gottbeten ist für die gesamte hebräische Literatur kennzeichnend, nur Tschernichowskis Dichtung kennt diese durch das Galuth gezeitigte

Lebenshaltung nicht. Das Leben erstrahlt ihm im ewigen Glanz der Sonne, die Natur als ein beständiger Kampf der Elemente und der Mensch als Sinnbild dieser ewig sich entfaltenden Kräfte, die durch Liebe als ein Befestendes, dem Chaos Gestalt Gebendes, neue Kräfte Erzeugendes in eine harmonische Einheit zusammenklingen. Er ist nirgends ein Beter, Anbetender und Flehender, denn jedes Beten ist Betteln, ein sich Unterwerfen und Demütigen, ein sich Preisgeben; er ist immer ein gewaltig Wollender, Bezwingender und Bändiger. Während Dali die Himmelscharen anruft und Gott ansetzt: „Erlaube Erbarmen für mich“, „בְּקוֹרְמֵי יְהוָה“ so ruft Tschernichowski aus: „Mein Schwert! Wo ist mein Schwert! Das rächende Schwert! Ein Schwert gebt mir, damit ich mich auf meine Feinde stürze“... Welcher jüdische Dichter hat je aus solchem sprühenden Kraftgefühl heraus gesungen?

Wie das Volk so hat Tschernichowski auch die Natur nie romantisch, träumerisch, entstellend angeschaut, sondern nüchtern, ein in ihr durch sie Lebender und ihr Vertrauter; jede Schwelgerei, Verzückung und Mystik liegt ihm fern. — Neben der Natur ist es Liebe und Schönheit, die den Inhalt seiner Dichtung bilden. Liebe nicht als Sinnesreiz, brünstige Begehrliebe, Gefühlbetäubung und nerviger Rausch, sondern als Seelen-Schau und Gestalt, als Verleibung Gottes, als Lebensweise, die Gott in Erscheinung treten läßt, Liebe im antiken Sinne, als Naturbeseelung und Menschenvergattung: „Das Auge der Sonne ist Leben und das Leben ist Liebe und es gibt keinen Ort in der Welt, wo nicht Sonnenlicht und Liebe wäre.“

Die Schönheit als gleichmäßige Durchbildung und Durchdringung des ganzen Daseins, von einer einzigen Form getragenes und gehobenes Lebensgefühl, das keine Risse, Sprünge, Auseinanderstrebendes, Trübes, Schlasses, Gemeines und Häßliches an sich herankommen läßt. Es ist der Lebensstil, wie die antiken Menschen ihn gefühlt und gelebt hatten. Auch Tschernichowski sucht dieses sein Lebensgefühl in der antiken Welt und seine schönsten Gedichte sind dem Gott Apoll geweiht. Die ewige Fehde zwischen jüdischem Sittlichkeitsbewußtsein und griechischem Schönheitsgefühl findet bei Tschernichowski ihre Ausöhnung, und die Übertragung Anakreons, mit der Tschernichowski die hebräische Literatur bereichert hat, bildet in unserer Literatur ein neues Hohes Lied, zwar mit griechischem Grundgefühl, jedoch von jener Zartheit und Schmiege-

samkeit und Natürlichkeit der Sprache, jener Unmittelbarkeit und mit der Natur verwachsenem Gefühl, wie es einzig das Hohe Lied aufzuweisen hat. So ist Tschernichowskis Dichtung eine von langstem Atem getragene Bewegung, die das gesamte Bereich der Natur in einen durchfesselten Kosmos gestalteter Kräfte wandelt. Sie ist ihm Beispiel und Muster des Lebensverhaltens, eine in freier Ordnung sich regende Einheit, die von einem sprudelnden Strom des Lebens durchpulst wird. Frei und freudig, heiter und strahlend, ungetrübt von menschlicher Sehnsucht spiegelt sich in diesen Gesängen die Natur: Frühling, Herbst, Wälder und Flüsse, Licht und Sonne, Erde und Meer, Tier und Pflanze, und empfängt vom Menschen, dem König der Natur, ihre belebende Atmung und schwingende Beseelung. Götter, heldische Menschen, Natur verkörpern sich zu einer einzigen, alles durchdringenden Einheit. Dieser hymnische Gesang aus Licht und Rausch, Zucht und Fülle, Freiheit und seelischer Gleichmäßigkeit, diese alle Urkräfte beschwörende, bannende Sprache ist ein vom Schicksal angekündigtes und vom Volksgenius getragenes Zeichen eines neuen jüdischen Lebensfrühlings, der die dämmernde herbstliche Nacht, die das jüdische Leben umwölkt und umdüstert, verschenkt und verbannt und uns einer Zukunft entgegenführt, die im Glanze des Lebens der Frische der Jugend erstrahlen wird. Es ist eine unerschütterliche Gewähr für die Bejahung und den ungeborenen Lebenswillen des jüdischen Volkes.

Es war diesmal meine Absicht in den allgemeinsten Zügen ein Bild des Grundwesens und Sinnbedeutung der Dichtung Tschernichowski zu entwerfen. Wie die Gestalt Tschernichowski in Werken im einzelnen sich ausdrückt, darauf werde ich noch zurückkommen.



König Salomo-Apotheke

Apotheker Karl Lauenstein

Grimmaische Str. 17 Telefon 22075

Lieferant für Isr. Religionsgemeinde, Isr. Wohltätigkeitsvereine. - Alle Spezialitäten Mineralwässer zu Originalpreisen

Regenerationspillen u. Maimon-Thee sind die besten Abführ- und Blutreinigungsmittel.

Moderne Galerie Remmler & Co., Leipzig, Tröndlinring 3

Gemälde * Graphik * Handzeichnungen

Ständiges Lager des Graphik-Verlages Friedr. Dehne

Künstlerspiele 8 Uhr.
Rosenhof
 WINDMÜHLEN-STRASSE NO. 37

Gesellschaft zur Pflege
 der Kunst und Literatur

1. Jüdischer Theaterverein.

Donnerstag, den 14. Sept.
 im Gesellschaftshaus
 „Metropol“, Gottschedstr.

**Theater- und
 Gesellschaftsabend**

Erstaufführung

Schicksal von Joel

Eine Schnurre aus dem Leben einer
 sehr modernen jüdischen Familie.
 Gäste sind herzl. willkommen.

Das neue grosse September-Programm mit
Renbärg's naturalistischen Kunst- u. Schönheitsgruppen
Der ledige Ehemann Burleske mit FERRY ROSEN und
 den Mitgliedern des Schauspielhauses.
 und der grosse bunte Teil.

Königspavillon - Theater

Promenadenstraße 8. Telefon 19271
 das tonangebende Lichtspielhaus.

Erstaufführung

**Das Recht
 auf Liebe**

Monumental- Paramountfilm in 6 Akten

Einlaß täglich 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8,30 Uhr

Variété

**Drei
 Linden**

täglich
 der grosse

Schlagerspielplan

Näheres
 Tageszeitungen

Kaffeehaus

Konditorei

„**WUTTKE**“

Hainstraße 20-24 — Beethovenstr. 17
 Telefon 26383 — Telefon 23294

Lieferungen außer dem Hause — Spezialität: Eis-Bomben

FAMN 7 1/2
 TEL. 3544

Professor B. Brusses
 Joe & Ina Marschek
 Hans Kurt Dreyer
 Elsa & Lotli Kaufmann.

Doris Stempner, Leipzig (Inh.: Frau Doris Frank)
 Salon feiner Damenputz

Telefon 24894

Ranstädter Steinweg 17



SCHÖBERL-MOBEI
 Einget. Schutzmarke

**Keine Wohnungsnot
 Keine Raumnot mehr**

beim Gebrauche der

Original-Münchener

Patent-Verwandlungs-Möbel

Selbst bei bescheidensten
 Raumverhältnissen

die Einrichtung einer behaglichen Wohnung möglich

Größte Raumersparnis — daher Mietersparnis

Zwanglose Besichtigung unserer Ausstellung erbeten.

J. Schöberl, Zweigniederlassung Leipzig
 Nikolai-Strasse 5-9, Specks Hof
 gegenüber der Nikolai-Kirche

Erstes Spezial-Geschäft am Platze

Krystal-Palast

Variété 7.30 Uhr

/ Cabaret Weinklausen 8 Uhr

Das Tagesgespräch Leipzigs sind die unübertrefflichen
 September-Programme

**Adolf Förster
 Leipzig**

Schützenstraße 15
 Telefon 29218, 24475, 23265



**Metallabfälle
 Metallrückstände**

Eugen Kelhetter

Inh.: Carl Koch

Peters-Strasse 20 Leipzig Telefon Nr. 25113

Erstklassiges Geschäft
 feiner Herren-Mode-Artikel

Stets das Neueste in Krawatten
 Spezialität: Oberhemden nach Maß.



**Möbelhaus
 Radzik**

Leipzig
 Grimmische Str. 13
 Nord-Haus

OTTO KATTNER, Reichsstrasse 24

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche, Hosenträger, Trikotagen, Herrensocken, Schirme, Stöcke, Schlafanzüge.

Hans Eitner, Leipzig

Roscherstr. - Tel. 2, 13500, 18310 - Gegr. 1866

1. Internationale Spedition

2. Möbeltransporte, Einlagerungen - 3. Wohnungstausch

Verantwortlich für den Inseratenteil: Sigmund Cohn, Leipzig-Co. Verlag: Leipziger jüdische Zeitung G.m.b.H., Leipzig, Keilstr. 4, Telefon 10211.
 Druck von W. Teicher, Leipzig, Glockenstr. 11. Telefon 14448

Zionistische Leistung in Palästina. (Vier Jahre Arbeit).

Im Verlage des Keren Hajessod, Abteilung für Zentraleuropa ist soeben die Broschüre Israel Cohen's „Zionistische Leistung in Palästina“ in deutscher Sprache erschienen. Das in der Broschüre angeführte reiche Tatsachenmaterial dürfte dem größten allgemeinen Interesse begegnen. Wir veröffentlichen hier einen kurzen Auszug aus der Broschüre, der wohl am besten ein Bild von den zionistischen Leistungen in Palästina während der letzten vier Jahre geben dürfte.

Im Frühjahr 1918 entsandte die Zionistische Exekutive eine Kommission nach Palästina, Zionist Commission, um aufs neue die jüdische Bevölkerung, die unter den Unbilden des Krieges stark gelitten hatte, zu organisieren und ihre gesunde Entwicklung organisch zu fördern. Die Zionist Commission widmete sich mit Eifer und Energie ihrer Aufgabe und konnte dabei auch auf die Spenden zurückgreifen, die fast von allen jüdischen Gemeinden der Welt beigetragen wurden. Sie ermöglichte den jüdischen Kolonisten die Rückkehr zu ihren Farmen, den Kaufleuten und Handwerkern die Wiederaufnahme ihres Gewerbes. Die brachte den Bedürftigen und Kranken Hilfe, erleichterte die Rückkehr der bei Ausbruch des Krieges Ausgewiesenen oder von den Türken Verschlepften, führte einen gut organisierten und hochwertigen Sanitätsdienst ein, ermöglichte Reorganisation und Wiedereröffnung der Schulen und die Wiederaufnahme einer regelmäßigen Erziehungsarbeit. Die Kommission half auch u. a. bei der Organisation und Subventionierung von lokalen Komitees in Städten und Kolonien. Sie war die ganze Zeit über tätig als die anerkannte Vertretung der jüdischen Gemeinschaft in Verbindung mit der englischen Verwaltung.

Einwanderung.

Während der letzten 3 Jahre bis zum 31. Dezember 1921 kamen 21 000 Personen nach Palästina. Diese 21 000 stellen allerdings nur die Zahl der in den zionistischen Büros Einwanderer registrierten dar. Außerdem dürften noch weitere 3000 bis 4000 Einwanderer ins Land gekommen sein. Die Chaluzim oder Pioniere wurden, nach Prüfung ihrer physischen Eignung und Fähigkeit von einem Lokalkomitee oder Büro der Zionistischen Organisation, nach praktischen Gesichtspunkten ausgewählt und eingeteilt, und die ganze Verantwortung und Sorge für sie hatte die Zionistische Exekutive zu tragen. Eine beträchtliche Anzahl der neuen Ansiedler sind gelernte Arbeiter, Handwerker und Kleinhändler, die bald Beschäftigung finden. Aber die große Menge sucht Arbeit in der Landwirtschaft und bis sie dort etwas findet, wird sie mit öffentlichen Arbeiten, besonders beim Chausseebau beschäftigt. Ihre Kontrakte werden von der jüdischen Arbeitergenossenschaft abgeschlossen. Unter diesen Arbeiten, die zur Zufriedenheit durchgeführt wurden, sind vier Hauptchassen (Haifa-Djedda, Afulah-Nazareth, Tiberias-Semach, Kofch-Pinab-Taboha) und verschiedene kleinere Landstraßen mit einer Gesamtlänge von fast 50 Meilen, ferner die Eisenbahnlinien zwischen Ludd und Sarafend und von Petach-Tikwah nach Ras-el-Ein, zusammen 10 Meilen, sowie eine Brücke über den Jordan und Militärbaracken. Der Gesamtwert der öffentlichen Arbeiten, die von der Arbeitergenossenschaft durchgeführt wurden und an denen 2500 Personen beschäftigt waren, beträgt 240 000 Pfund. Viele Einwanderer fanden auch beim Häuserbau Beschäftigung, andere in den Steinbrüchen und in den verschiedenen neu eröffneten Werken und Fabriken, wie den Silicate-Werken in Tel-Awiw, der American Fruit-Canning Factory (Fruchtkonservenfabrik) in Petach-Tikwah, in der Ariel-Zigarettenfabrik, während weitere Hunderte von neuen Einwanderern in der Landwirtschaft arbeiten, darunter 500 auf den von dem Kolonisations-Departement der Zionistischen Exekutive verwalteten Siedlungen. Die Gesamtausgaben der Exekutive für die Einwanderung bis Ende 1921 betragen etwa 80000 Pfund., etwas weniger als 4 Pfund. pro Kopf.

Landwerb.

Seit Beginn der englischen Besetzung bis Oktober 1921 waren Landkäufe von der Regierung verboten. Gleich nach Eröffnung des Katasters wurden Schritte unternommen, um den verhältnismäßig kleinen Besitz der Zionistischen Organisation zu vergrößern. Der größte jemals von der Zionistischen Organisation abgeschlossene Kauf war eine Fläche von 41160 Dunam (ca. 10 000 Morgen) in der Ebene Jesreel, die der Jüdische Nationalfonds im vergangenen Jahre zum Preise von 225 000 Pfd. Sterl., zahlbar in Raten innerhalb von 6 Jahren, erwarb. (Das ganze im Enel Jesreel von der Palestine Land Development Company gekaufte Gebiet umfaßt 60 000 Dunam, wovon der J. N. F. zwei Drittel kaufte). Die Ländereien sind vorteilhaft gelegen und leicht zu bewässern. Fünf neue Siedlungen sind dort bereits entstanden. Auch in anderen Teilen des Landes wurden kleinere Landflächen erworben. Bis Ende 1919 besaß der J. N. F. nur 21 209 Dunam. Ende 1921 mehr als das Dreifache, nämlich 73 410 Dunam (ca. 1830 Morgen). Der Gesamtwert der Ländereien und Investitionen des J. N. F. wurde Ende vergangenen Jahres auf 461 500 Pfd. Sterl. geschätzt. Eine weitere wichtige Erwerbung wurde von der P. L. D. C. und dem J. N. F. durch den Kauf des Landbesitzes des griechisch-orthodoxen Patriarchates in Jerusalem für 210 000 Pfund gemacht. Diese 5 Riesenzellen sollen für den Bau eines neuen Geschäftsviertels, eines Lebensmittelmarktes, einer Schule, einer Synagoge, von Häusern und — an der Bethlehem-Chaussee einer — Gartenstadt dienen. Das Gesamtareal städtischen Bodens, der während der verfloßenen 15 Monate in Jerusalem, Jaffa, Haifa und Tiberias erworben wurde, bietet Bauplätze für 12 000 neue Häuser. Dank den Käufen des J. N. F. und der P. L. D. C. ist die Gesamtfläche des ländlichen und städtischen Besitzes, der zur Verfügung der Zionistischen Organisation steht, jetzt 4 mal so groß als vor 2 Jahren und umfaßt über 113 000 Dunam.

Landwirtschaftliche Entwicklung.

Der Ansiedlung landwirtschaftlicher Arbeiter wird besonderes Interesse gewidmet. Von 1918 bis 1921 gab die Zion. Org. über 62 000 Pfd. Sterl. für die Förderung und Dervollkommnung von 26 landwirtschaftlichen Genossenschafts-Siedlungen aus, deren Terrain von 17 000 auf 22 000 Dunam gestiegen ist. Für Aufforstung wurden 12 600 Pfund ausgegeben und 2 Millionen Setzlinge in Baumschulen gepflanzt. Ein weiterer Betrag wurde für die Anpflanzung von 750 000 Bäumen an verschiedenen Plätzen auf einer Gesamtfläche von 2 580 Dunam ausgegeben. 100 Chaluzim wurden bei dem Terrassenbau in Dillb angestellt, wo eine blühende Ansiedlung entstand, weitere 400 wurden in Kalendia, Merchawiah, Berg Karmel usw. mit Bodenverbesserungsarbeiten beschäftigt. Im ganzen betragen während der 18 Monate bis Ende Juni 1921 die Ausgaben für die landwirtschaftliche Arbeit der Chaluzim 16 000 Pfund. Für Reparaturen und Ausrüstungen wurden kleinere Beträge aufgewendet, so zum Beispiel 10 000 Pfund für den Bau und die Reparatur von Häusern in verschiedenen Siedlungen, 5600 Pfund für die Verbesserung der Jemeniten-Siedlungen, 3600 Pfund für die Wiederherstellung der Kolonien Kfar Saba und Ein Ganim. Weitere kleinere Arbeiten kosteten 3000 Pfund. Besondere Aufmerksamkeit erforderte die Trockenlegung von Sümpfen, die stets ein Malariaherd waren. Dies kostete über 1000 Pfund, führte aber bald zu einer Besserung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Überdies wurden 1919 und 1920 in einigen Kolonien Lehrkurse abgehalten, ein chemisches Laboratorium an der landwirtschaftlichen Schule zu Petach-Tikwah eingerichtet, aus Holland Sämereien und aus den Vereinigten Staaten Honigwaben eingeführt. Die Ausgaben für diesen Budgetposten betragen

11 600 Pfund. Die Kosten des ausgezeichneten naturhistorischen Museums in Jerusalem betragen bis Juni 1921 etwas mehr als 3300 Pfund, die Gesamtkosten des ganzen sorgfältig ausgearbeiteten Programms für die landwirtschaftliche Entwicklung des ganzen Landes betragen von April 1918 bis Ende 1921 152 000 Pfd.

Das Kolonisations-Departement der Zionistischen Exekutive, das für dieses Programm verantwortlich ist, kontrolliert augenblicklich 31 Siedlungen, deren Gründung oder Entwicklung es gefordert hat. Seit dem Karlsbader Kongreß sind 5 genossenschaftliche Siedlungen neu gegründet worden, Kfar Nahalal, Ein Harod, Tel Joseph, Givath Jecheskel und die Givath-Gruppe. Die Zahl der in den 31 verschiedenen Zentren Beschäftigten beträgt 1660, von denen 987 wirkliche Landarbeiter sind, die jeder durchschnittlich 33 Dunam bebauen. Außer diesen Siedlern haben einige Hundert Einwanderer in den verschiedenen jüdischen Kolonien Beschäftigung gefunden. Die Gesamtfläche, die augenblicklich unter der Oberaufsicht der Kolonisations-Departements steht, beträgt 32 780 Dunam. Hierzu kommen demnächst die neuen Ländereien des J. N. F. in der Ebene Jesreel.

Darlehen.

Die Zionistische Organisation hat die soziale und ökonomische Entwicklung der jüdischen Gemeinwesen dadurch sehr wesentlich gefördert, daß sie verschiedenen Körperschaften und Einzelpersonen Darlehen gewährte für Zwecke, die die allgemeinen Interessen der Gemeinschaft fördern. Die hierfür vom April 1918 bis zum Januar 1922 ausgegebene Gesamtsumme betrug etwas über 120 000 Pfd., von denen über 20 000 bereits zurückgezahlt wurden. Hauptgeldnehmer war die Vereinigung jüdischer Arbeiter-Genossenschaften, welche 35 000 Pfd. erhielt, um verschiedene Verträge zwecks Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten für die palästinensische Regierung und andere Arbeitgeber abschließen zu können. Unter den Darlehen muß noch erwähnt werden eines von 15 000 Pfd. an die palästinensische Regierung für den Bau von Chausseen zwischen den jüdischen Kolonien in Judäa.

Die Entwicklung von Handel und Industrie.

Für die allgemeine Förderung von Handel und Industrie beschaffte die Zionistische Organisation große Summen. Die Gründung der allgemeinen Hypothekenbank für Palästina mit einem nominellen Kapital von 200 000 Pfd. wurde gefördert. Ein Viertel des Kapitals wurde in Anteilscheinen von der Jüdischen Kolonialbank übernommen. Bereits vor der Eintragung der neuen Bank wurden langfristige Kredite in der Höhe von 34 000 Pfd. vom Keren Hajessod gewährt, was die Schaffung der Gartenstadt Borochoh und die Erbauung des neuen Wohnviertels Neve Schaanan bei Haifa stark erleichterte. Die Statuten der Hypothekenbank sehen alle Arten von Hypothekengeschäften vor. Eine andere mit Hilfe der Zion. Org. geschaffene Bank ist die palästinensische Arbeiterbank, der die Organisation durch den J. C. L. ein Darlehen von 40 000 Pfd. gewährt hat. Diese Bank soll Arbeiter in den Stand setzen, industrielle Unternehmungen und öffentliche Arbeiten aller Art auf der Grundlage genossenschaftlicher Arbeit durchzuführen. Die Zionistische Exekutive hat ferner 25 000 Pfd. in der Palestine Land Development Company investiert. Die Anlage einer hydro-elektrischen Kraftstation am Audja wird von Ingenieur Rutenberg vorbereitet. An der zur Durchführung dieses Projektes gegründeten Gesellschaft mit einem Gesamtkapital von 100 000 Pfd. beteiligen sich der J. C.

Damen- u. Herren-Maß-Schneiderei
Neuheiten **Emil Bunte** Preiswert
Hainstr. 10 Durchg. U. Lichtsp. Tel. 5017

Wohnmöbel - Holzwaren - Holzleim **Amst. Nr. 29-31**

L. und die ICA mit je 30 000 Pfd. Auch die Errichtung einer Anzahl kaufmännischer und industrieller Unternehmungen kann die Zionistische Organisation auf ihr Konto buchen, so die Anglo Palestine Company (Habeneh) und die Sikkat-Siegelwerke, die Steinbruch-Gesellschaft, die amerikanische Fruchtkonjervenfabrik, die palästinensisch-rumänische Handelsgesellschaft, die Sementwerke, die Schemen Öl- und Seifenfabrik in Haifa, die palästinensische Textilwarengesellschaft in Jaffa, die industrielle Kreditgesellschaft in Palästina, eine Teppichfabrik und eine Perlmutterknopffabrik. Das in diesen Konzernen und in einer großen Anzahl anderer Betriebe festgelegte Kapital beträgt nach ungefähre Schätzung etwa 1 Million Pfd. Dieses Kapital mit all den ihm inwohnenden Arbeits- und Verwendungsmöglichkeiten in so kurzer Zeit in ein Land gebracht zu haben das bisher so arm an landwirtschaftlicher Entwicklung war, ist nicht der kleinste Dienst, den die Zion. Org. Palästina erwiesen hat.

Nationale Organisierung.

Die Ausgaben für den Fortschritt des moralischen und intellektuellen Wohlergehens der palästinensischen Judenheit und vor allem für die Sicherung ihrer nationalen Entwicklung betragen von April 1918 bis September 1921 74 000 Pfd. Ein großer Teil dieses Betrages wurde für die Abwehr judenfeindlicher Angriffe verwendet. Diese hohen Auslagen für nationale Organisierung haben seit dem letzten Herbst aufgehört.

Erziehungswesen.

Das Erziehungsdepartement der Zionistischen Exekutive hat die Kontrolle über insgesamt 137 Schulen (53 Kindergärten, 65 Elementarschulen, 3 Mittelschulen, 3 Lehrerseminare, 6 Fachschulen und 7 Handfertigkeitschulen) mit einer Gesamtzahl von 12 830 Schülern und 505 Lehrern. Der vom 1. Oktober 1920 bis 30. September 1921 für Erziehungszwecke verwendete Betrag beläuft sich auf 147 572 Pfd. Dazu teug die Zion. Org. 109 707 Pfd. bei. Die Gesamtsumme, die von der Zion. Org. für den Elementar- und Mittelschul-Unterricht in Palästina vom 1. April 1918 bis Ende 1921 ausgegeben wurde, beträgt 301 000 Pfd. Die Grundlage des jüdischen Erziehungssystems wird die Jerusalemer Universität bilden. Dieses großzügige Projekt kann nur allmählich ausgeführt werden. Die zwei ersten Abteilungen der Universität, welche man bald eröffnen zu können glaubt, sind ein physikalisch-chemisches Institut und ein Institut für Mikrobiologie und Tropenkrankheiten. Die Ausstattung und die Fonds für das erstere sind bereits gesichert, während ein Komitee von jüdischen Ärzten aus Amerika eifrig bemüht ist, die Mittel für das letztere aufzubringen. Für die Errichtung eines Heims für die Nationalbibliothek besteht ein Legat David Wolffsohn von 15 000 Pfd. Die Exekutive hat die Bibliothek dieses Jahr mit einem Betrage von 3000 Pfd. unterstützt und früher schon 2000 Pfd. beigetragen. Ein anderer wichtiger Teil der Universität wird das Institut für landwirtschaftliche Forschungen bilden, das derzeit Abteilungen für Botanik, Landbau und Farmverwaltung, Entomologie, Chemie, Pflanzen-Kultur und Pflanzen-Pathologie

umfaßt. Dazu sollen in Kürze noch Abteilungen für Baumkultur, Viehzucht, Bewässerung und landwirtschaftliche Erziehung kommen. Drei landwirtschaftliche Versuchstationen sind bereits eingerichtet, denen eine vierte folgen soll.

Soziale Fürsorge.

Die Zion. Commission nahm gleich nach ihrem Eintreffen das bis dahin von Lokalkomitees durchgeführte Hilfswerk in ihre Hand. Das Hilfsdepartement der Kommission arbeitete einen umfassenden Hilfsplan aus und organisierte ein wirksames Verwaltungssystem. Außerdem wurde eine große Anzahl von Kreditgenossenschaften (Kupoth Milveh) gegründet. Die Schaffung dieser Kreditgenossenschaften bildet einen der aufbringendsten und produktivsten Teile der Arbeit der Zion. Commission. Sie werden jetzt unter der Kontrolle des Vertreters des Joint Distribution Committee, wenn auch in Zusammenarbeit mit der Kommission, weitergeführt. Für den sogenannten Ausrüstungsfonds wurden 14 600 Pfd. ausgegeben, doch werden alle diese Summen allmählich von den verschiedenen Arbeiterorganisationen und Siedlungsgruppen zurückerstattet werden. Außerdem hat die Exekutive 7000 Pfd. zur Arbeiterkrankenkasse beigetragen, zu welcher sie auch weiterhin einen monatlichen Zuschuß von über 600 Pfd. leistet.

Öffentliche Gesundheitspflege.

Die Tätigkeit der American Zionist Medical Unit (Hadassah) begann 1918. Sie bestand aus 43 Ärzten und Pflegerinnen. Der Arztestab mußte bald vergrößert werden. Im Juni 1919 war, die Sanitätsinspektoren und andere untergeordnete Angestellte nicht eingerechnet, ein Personalbestand von 160 Mann vorhanden. Ein Jahr später betrug er schon 350. Das Hauptwerk der Medical Unit bestand in der Errichtung von 4 Krankenhäusern mit insgesamt 180 Betten, 6 Kliniken für Besuchspatienten in den Hauptstädten, die zusammen mit der „Etra Medizinit“ der Zion. Commission nahezu 28 000 Behandlungen in einem Monat durchführten, ferner von bakteriologischen Laboratorien in Jerusalem, Jaffa und Safed, 2 Pflegerinnenschulen und Sanitätsanstalten in den 5 größten Städten. Die Durchführung der sanitären Maßregeln in den kleinen Kolonien und Dörfern, die keine Ärzte hatten, wurde mühsam in Angriff genommen. Vom September 1920 ab dehnte die Medical Unit ihre Tätigkeit auch auf die beim Straßenbau beschäftigten Einwanderer- und Arbeitergruppen aus. Auch die Arbeiterlager werden beaufsichtigt, ebenso Feldspitäler für die arbeitenden Chaluzim eingerichtet. Vom September 1920 bis März 1921 wurden in den Krankenhäusern 2481 neue Patienten aufgenommen, 168 985 Kranke suchten die Kliniken auf, 9721 häusliche Besuche wurden gemacht, 19 665 Untersuchungen in den Laboratorien durchgeführt. Im Frühjahr 1921 wurde mit Hilfe einer amerikanischen Spende von 25 000 Dollar der Kampf gegen die Malaria an den Ufern des Liberias-Sees und in Migdal aufgenommen. Die Hadassah arbeitet als eine unabhängige Organisation, wenn auch im engen Kontakt mit der Zion. Exekutive in Jerusalem. Ihre Gelder werden von der Zion. Org. und dem Joint beschafft und durch das Finanzdepartement

der Zion. Exekutive in Jerusalem überwiesen. Bis zum März 1921 sind bereits mehr als 34 000 Pfd. für medizinische und sanitäre Arbeiten verwendet worden. Hier sei noch erwähnt, daß die Zion. Exekutive 10 000 Pfd. für die Einführung eines Drainierungs-Systems in Jerusalem bestimmt hat, die der Gemeindevertretung zur Verfügung gestellt worden sind.

Verwaltung.

Die gesamte vorstehend beschriebene Arbeit wurde mit Ausnahme einiger besonderer Fälle durch die Zion. Commission oder die Zion. Exekutive resp. unter deren Aufsicht durchgeführt. Die Gesamtausgaben der palästinensischen Exekutive von 22. Juli 1917, dem Tage der Eröffnung des Londoner Zentralbüros, bis zum 28. Februar 1922, betragen 1 176 733 Pfd. Davon sind weder die vom J. A. F. für Landkauf, Ameliorierungen, Aufforstung usw. bis März 1922 verwendeten Gelder (330 000 Pfd.) enthalten, noch die von der Medical Unit während der Zeit, da sie das Geld direkt von New York erhielt, verbrauchten, noch auch ein großer Teil der Auslagen für das Hilfswerk. Die Verwaltungskosten für die gleiche Zeitdauer betragen 1 117 600 Pfd., also weniger als 10% der Gesamtausgaben.

Die Gesamtausgaben der Zionistischen Organisation und der ihr angeschlossenen Körperschaften in Palästina betragen also während der mit dem 31. März 1922 abgeschlossenen 4 Jahre genau 2 Millionen Pfd.

Die Einnahmequellen waren früher der Palestine Preparation Fund und der Palestine Restoration Fund. Jetzt ist, abgesehen von den Mitteln des J. A. F. für den Landkauf, der Keren Hajessod, der Palästina-Grundfonds, die einzige Einnahmequelle für den jüdischen Aufbau Palästinas. Von der Stärke des Keren Hajessod wird die Zukunft das Entwicklungstempo der jüdischen Kolonisation abhängen, denn außer der Arbeit der Pioniere, werden es die großen materiellen Opfer des Volkes Israel sein, die das Land Israel aufbauen werden.

Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211

28. Spendenausweis für das Jahr 1922.

Leipziger Hain: J. Kreißmann u. Sohn grat. Max Feiler zum Einzug 10 B. 500.—
 Rabbiner Dr. A. N. Nobel-Gedächtnishain: Erich Fromm dankt Fam. Jakob Neumann f. erwies. Gastfreundschaft 1 B. 50.—
 Familie S. E. Fuchs-Hain: L. u. W. Fuchs grat. Max Feiler zum Einzug und stiften statt Blumen 2 B. 100.—
 Preczep-Goldmann-Hain: Hermann Ebel dankt Benno Preczep f. erw. Gefälligkeit 1 B. 50.—
 Wigdor und Blume Gildingorin-Hain: J. Pomeranz, Zwickau 20 B. 1000.—
 Chamizer-Hain: Familie David Dormann grat. Herrn Dr. Chamizer zum Einzug und stiften statt Blumen 5 B. 250.—
 Sudowicz-Garten: Wilhelm Dubiner dankt Beer Sudowicz für Autofahrt 4 B. 200.—
 Lumpowsky-Garten: Ihrem verehrten Gesinnungsgenossen Louis Lumpowsky grat. zum Geburtstage: Beer Sudowicz, Isaac Hepner, Wilhelm Dubiner,

M Ö B E L
 feinsten Genres

Möbelmagazin F. Rath
 Breilkopf-Straße 3 - Fernsprecher Nr. 60594

G. Jenzsch Nachf. • Leipzig

Gegründet 1902

Juwelen- und Goldwaren-Fabrik

Katharinenstr. 2 • Fernsprecher 16048 • Reichstr. 19

Spezialität: Umarbeitungen alter unmoderner Schmuckstücke, Fassungen usw. in zierliche, elegante und moderne Formen nach Zeichnung und Angabe
 Fabrikation feiner Juwelen und Goldwaren nach eigenen und gegebenen Entwürfen und Zeichnungen in erstklassiger Ausführung mit und ohne Zugabe der Steine
 Reparaturen werden sauber, prompt und billigst ausgeführt

Ankauf von Brillanten, Juwelen, Perlen, Platin, Gold- und Silbergegenständen

Kein Laden

E. Fuchs, Wigdor Gildingorin, Jakob Neumann, Vorstand des Zionistischen Jugendvereins je 2 B., Josef Kreislmann, Berthold Sülzer je 1 B. zus. 3 B. 800.—
Josef Margulies-Garten: Josef Margulies, Leipzig 20 B. 1000.—
Adolf Mittelmann-Garten: Josef Babad graf. Adolf Mittelmann zum Einzug in den Laden 1 B. 50.—
Aus dem Leipziger Spendenbuch d. J. 1922:
 H. Dr. Hermann Ebel auf der Hochzeit Lucie Ebel-ingo Speier: Jakob Ebel, M. Felsen, Hugo Speier 100.—, Salomon Friedmann, Salo Obstler, Hermann Ebel I, Hermann Ebel II je 50.—, Bertha amuelt, Josef Lenczner je 20.— zusammen 540.—

Sammlung des Sigmund Goldberg: A. Schieber, Sigmund Goldberg, Krell je 100.—, A. N. 20.— zus. 320.—
Wetzstein-Erlös 30.—
Büchsenleerung: Maria Gaster 100.—, Mar-lus Barth 225.— u. 90 Pfg. Notgeld, Chaim Binder 102.20, Gerson Pinzus, Delisch 30.95, bei der Ver-jammlung des Talmud-Thora-Vereins am 3. Septbr. 100.50, Sigmund Goldberg 12.40, Jakob Berl 218.85 u. 1.40 Notgeld, Benno Einhorn 13.—, David Ad-lerblum 50.— zus. 9 Büchsen 920.90
Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 5916.90
Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 Mk. 291989.50

Leipziger Veranstaltungen

Dienstag, den 12. September, 1/8 Uhr abends
Zionistische Vereinigung Leipzig
 im Sekretariat Keilstr. 4: Sitzung der
Propaganda-Kommission und der
Keren-Hajessod-Kommission
 Donnerstag, den 14. September abends 7 Uhr
Gesellschaft zur Pflege der Kunst und Literatur
 (1. Jüd. Theaterver.) im Gesellschaftsh. Metropol:
Theater- und Gesellschaftsabend

Die Synagoge בית יהודה

gegründet von Frau Ariowitsch

Färberstraße 11

ist wieder eröffnet!

Plätze sind jeden Tag von 5—7 Uhr
in der Synagoge zu haben.

לראש השנה ויום הכפורים

findet wie alljährlich ein Gottesdienst statt

im Saale des „Excelsior“
Tauchaer Strasse 25.
 Karten bei J. Migdin,
 Tauchaer Str. 46 (Laden)

und ständiges Bethaus
Eisenbahnstrasse 9.
 Karten bei S. Uhrmacher,
 Eisenbahnstraße.



Juwelen - Perltreihen

Gold- und Silberschmiedearbeiten

Anfertigung von israelitischen Kultusgegenständen

JUWELIER ERNST TREUSCH

Peterstraße 7

Messhaus National

BUCHHANDLUNG

KARL WALLMÜLLER / LEIPZIG
FRANKFURTER STRASSE 11



Mit BALKE'S neuem
natürlichen Scheitel PERFECT

kann sich jede Dame leicht und schnell die schönste Frisur herste len. Aus langem, naturwelligem Haar angefertigt, bedeckt er den ganzen Kopf und gibt diesem die moderne Linie und vornehme Eleganz.

HERMANN BALKE

Spezialhaus feiner Haararbeiten
LEIPZIG / PETERSSTRASSE 22

in- und ausser Haus

bedient Sie

zu vorteilhaften Preisen

Ella Seemann

Damen- und Herren-
Friseur-Salon

Nordstraße 19
Fernruf 12697



A. Junpe • Leipzig
Gewandgeschäzter Markt, Kaufhaus-Laden?
Glas, Porzellan, Steingut
für Gebrauch und Luxus

Mode-Salon

Nikolaiftr. 10 Hanna Dietrich, Leipzig Telefon 26168
Eleganteste Anfertigung

Kleider ~ Mäntel ~ Kostüme

Emil Böhme

Berliner Strasse 24 Telefon 14082
Werkstätten für Wohnungs- und Geschäftseinrichtungen.
Anfertigung nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Lager fertiger Möbel.

**Inserate in unserer Zeitung
haben größten Erfolg!**

J. H. Kasper
Mode-Salon
 für feine Damenschneiderei
 in Kostümen - Kleider - Blusen
 Leipz., Bayersch. Platz, Ecke Nürnbergerstr. Tel. 61051

Josef J. Leinkauf A.-G. - Internat. Transporte
 Fil.: LEIPZIG, Querstr. 26-28. - Tel. 28451, 10054
 Eigene Häuser in: Aalen, Basel, Berlin, Buchs, Bruck-Leitha, Chiasso, Czernowitz, Frankfurt am Main, Hamburg, Krakau, Kufstein, Lemberg, Lodz, Lundenburg, Mannheim, München, Nürnberg, Oderberg, (Bohumin), Passau, Regensburg, Salzburg, Simbach-Inn, Stuttgart, Triest, Villach, Linz a. Donau, Bosn. Brod, Brhd a. Save, Koprivnica, Novisad, Osijek, Vukovar, Zagr., b, Aachen, Bremen, Stettin

Jüdenwagen-Jüdenmöbel-Judenmöbel

Rudolph Michaelson
 Leipzig
 Randschillerstr. 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Der Jude
 Eine Monatschrift
 Herausgeber:
 Dr. Martin Buber

 Jüdischer Verlag
 Berlin N W 7, Dorotheenstraße 35.

Photohaus
A. Mittelmann
 Peterssteinweg 15
 Laden-Eingang Härtelstraße
 Photo-Apparate - Photo-Artikel
 Theater-Gläser.

Familienanzeigen
Stellengesuche
Stellenangebote
 veröffentlicht man mit Erfolg in der
 Leipziger Jüdischen Zeitung!

Unser
 modern umgebautes
Geschäftshaus
 ist eröffnet!
 Besichtigung ohne jeden Kaufzwang!



Strumpf-Eulitz


Besseres
Fräulein
 welches auch das Näher
 versteht, sucht Stellung
 als Wirtschaftlerin.
 Offerten unter
 „Wirtschaftlerin“ an die
 Expedition dieses Blattes

Suche
 2-3 leere
Zimmer
 mit
 Küchenbenutzung
Sigmund Coh
 Windscheidstr. 2

Gedenket
 zum
 „Tag des Gedenken
 des
 Israelitischen
 Krankenheims
 zur Ablösung von
 Glückwunsch-
 Schreiben!!
 Spenden an Herrn
 M. Marcus, Reichsstr. 30
 Postscheckkonto
 Leipzig Nr. 57244

Elegante Modenschneiderei für Damen und Herren
Walter Elbe, Leipzig
 Telefon 27973 — Kolonnadenstr. 23

Lager in- und ausländischer Stoffe für Sport, Jagd, Strasse und Gesellschaft

FENTHOL & SANDTMANN

Nikolaistr. 59 Tel. 2041, 2166, 1233
Speditionen u. Lagerungen

NÄHMASCHINEN
in unübertroffener Güte
P. METH
FRANKFURTER STRASSE 22
FERNRUF 10445
Ersatzteile und Reparaturen

Robert Schumann

Kunstgewerbl. Werkstätten für
Wohnungseinrichtungen gut bür-
gerlicher und vornehmster Art.

Goethestr. 1, Café Corso
Fahrstuhl. Kein Laden

Möbel

Meißner & Fritzsche

Ausführung einfacher und künst-
lerischer Malerei / Fassadenan-
strich / Möbellackiererei / Firmen-
schreiberei / Anschläge / Skizzen

Leipzig, Zeitzer Str. 2
Telefon 10099

Das große Spezialhaus für elegante
Herren- und Knaben-Bekleidung
Erstklassige Maßschneiderei
Gebr. Manes, Reichsstr. 11

Richard Lorenz, Brühl 4.

Telephon 29998

Allseitig anerkannte erstklassige
Damen- und Herren-Frisiersalons.
Großes Lager in Seifen und Parfümerien
von nur ersten Häusern.

Spezialität: **Haarschmuck.**

Anfertigung aller Haararbeiten
in nur tadelloser Ausführung und
Verwendung von nur bestem Material.

- Spezialität: ganze Transformationen. -

A. Thiem

Ranstädter
Steinweg 47

Werkstatt
für normale
und ortho-
päische
Fuss-
bekleidung.



Moderne
Beleuchtungskörper
Elektrische Anlagen
Heiz- u. Kochapparate.

Otto Henze
Leipzig Neumarkt Nr. 9-19
Städt. Kaufhaus * Laden 33.
Telefon Nr. 3765.

Neue geschliffene
**Gänse-Bett-
federn und
Daunen**
Garantirt Staubfrei
vorzögl. Füllkraft
Prachtv. fert. Bett. Jul. Stoffe-fert. Jul.
Für Wiederverkäufer besondere Preise
Einkauf von rohen Federn aller Art
N. L. RIESS
Kaufhäuser Steinweg 35 - Tel. 9064
Dampf-Rein.-Des.-Anst. m. el. Betr.

Heinrich Gwald

i. Fa. Hans Baumer Nachf.

Decorationsgeschäft

Windmühlenweg 9

Verleihung von Festdecorationen,
Theaterbühnen, Speisetafeln,
la. Wiener Stühlen etc.



Hoffmann & Jurich

Photogr. Atelier

Otto Schillstr. 10 Fernspr. 22837
Beste Arbeiten bei mäßigen Preisen.

Medizinisches Warenhaus

G. m. b. H.

Fernspr. 24010 Gottschedstr. 25
Sämtliche Artikel z. Kranken-
Wochenbett- und Babypflege
Gummiwaren-Verbandstoffe
Bidets und Spülapparate
Vorteilhafte Preise

Vornehme Mass-Kleidung
für Damen und Herren
fertig

Heinrich Götze :-: Leipzig

Tauchaer Strasse 25 Fernsprecher 28860

Tadelloser Sitz! Ia Zutaten! Beste Verarbeitung!
Verkauf von Qualitätsstoffen und besserer Herren-Konfektion

HERMANN SCHUBE

Nähmaschinen

Ritterstraße 4 Fernsprecher 23585 Ritterstraße 4

Erstklassige Damen- und Herren-Frisier-Salons

Otto Stegner

Pfaffendorfer Str. 2 gegenüb. Café Promenade, Tel. 19323

Direkt von der Mühle Mehl, Griess, Graupen
kaufen Hausfrauen, Restaurants
Viehhalter Hülsenfrüchte, Futtermittel
in meiner Eutritzscher Str. 1, Ecke Parthenstraße
Niederlage Hochheimer Mühlenwerke.
Fernspr. 12043 - Geschlossen v. 1-3 Uhr - Freihauslieferung v. 50 Pfd. an

Strick-Jacken und Jumper

in Wolle und Seide stets grosse Auswahl, billige Preise.
W. Dahlhaus, Passage Specks-Hof
Reichsstrasse 4-6.

Waschanstalt Staude Familienwäsche

Annahmestellen: Nordstrasse 56
Pfaffendorferstrasse 1
Königsplatz 4
Johannisplatz 3

Auf Wunsch erfolgt Abholung durch Gespann.

Atelier Paul Richter, Leipzig-Gohlis

Telephon 50971 Gohliserstr. 53
Werkstätte für moderne Photographie
Prompte Bedienung. Kulante Preisstellung.

Sykora & Liebing

Pfaffendorferstr. 5 Inh. Fritz Meyer Telefon 13138
Elektrische Installationen jeder Art
Grosses Lager an Osram-Lampen
Elektr. Heiz- und Koch-Apparate

Möbel-Müller Peterssteinweg 12-16 Tel. 27565

Anfertigung feiner Ausstattungen Einzelmöbel
stilecht stilein

Oberhemd 95,-

6. 9. 1922, aus jed. Hemd Spezialfacharb.
Ober-, Sportheimden, Hemdblusen
 eigener Herstellung, in Qualität
 Anfertigungen! Viele Anerkennungen!
Billige Preise! Kein Laden!
 A. Arnold, Lange Straße 28.

M. W. Kaufmann - Leipzig - Brühl 8

Telefon 23009 Buchhandlung Telefon 23009
Grosses Lager

in jüdisch-wissenschaftlichen und erzählenden Werken
 Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke
 Ritualien :-: Goldstickereien :-: Radierungen

Elektro-Grimm

Installationsbüro

Hainstraße 5 Tel. 17369 u. 18608

Reparaturen werden schnellstens erledigt

Dürkopp

Nähmaschinen / Spezial-Nähmaschinen

für die gesamte Industrie.

Unterricht in allen Näh- und Stickerarbeiten kostenlos.

Generalvertreter: Friedrich Mende, Robplatz 10. Tel. 28567.

Fachmännische Bedienung und Beratung.

Kaufen Sie

Willms & Rowas

Hainstraße 16-18 und Hallisches Tor (Goldene Kugel)

Delikatessen

Standuhren

mit allerbesten Messing-
 werken erster Fabrikate,
 in allen Schlagarten.
 Gediegene Gehäuse von
 bester Kunsttischlerarbeit
 zu noch bill. Preisen bei

Georg Humm

Schloßgasse 2, Ecke Petersstr.
 gegenüber Holzh.

**WEIN כשר**

UND
SPIRITUOSEN
J. VERDERBER,
LEIPZIG

Rantchoogasse 11 Tel. 12820

Deutsche und Südweine,
 Kognaks, Liköre und
 Himbeersaft

Spezialität:
 Echter Slivowitz sowie
 Palästina-Weine
 Reell und preiswert

Möbel-Sonderangebot!

Möbelhaus Große, Windmühlenstr. 25 Nur 1te Etage
 Telefon Nr. 16670

Ganz besonders günstige Abchlüsse versetzen mich in die angenehme Lage, noch
 große Polster Lagerbestände zu alten billigen Preisen ohne Aufschlag abzugeben,
 unter anderem:

Speisezimmer aparte Muster Eiche, **Herrenzimmer** elegant
 in Eiche usw., **Schlafzimmer** edel Eiche, Birke, Mahagoni usw.
Küchen-Einrichtungen vom einfachsten bis zum elegantesten.
 Reich Auswahl in Einzeilmöbeln, Leder-, Dielenmöbeln usw.

Otto Schröder, Hainstr. 3

Schokoladen, Konfitüren

Rakao, Tee, Keks, Liköre und Weine.
 Bonbonnieren und Geschenkartikel.



Hans Stabenau
 Gardinen-Spezialhaus
 Otto Schill-Straße 6.

Oskar Steinbach

A. Wadewitz Nachf.
 Telefon 25392 König Johannstr. 10

Polstermöbel und Dekorations-
 Werkstätten.
 Modernisierungen.
 Neuanfertigungen

Spezialität: Ledermöbel.

Schreibmaschinen

aller erstklassigen Systeme
 am Lager. Jede Preislage.

Rudolf Nietzold

Harkortstr. 1, Tel. 10183

Ankauf - Tausch
 Reparaturen

Altbekanntes Spezialhaus

für moderne Haararbeiten

Spezialität: Haarfarben garantiert
 unschädlich, Schönheitspflege,
 Pedicure, Manicure. Große Ausw.
 in Parfümerie, Sommersprossen-
 Salbe, welche unt. Gar. hilft.

Jarco Mudra

Telefon 10364 Barfußgäßchen 1

Sie sind ein Kulturmensch
 darum brauchen Sie
Wasser und Seife

Das bekommen Sie noch billig
 in der echten Kölnisch-Wasserquelle
Humboldt-Drogerie, Pfaffendorfer
 Straße Nr. 10

Beachten Sie meine Mess-Schaufenster!

Haben Sie Freunde oder Verwandte in Rußland?

Sie leiden gewiss Hunger.

Schicken Sie ihnen ein Lebensmittelpaket
 durch die

American Relief Administration

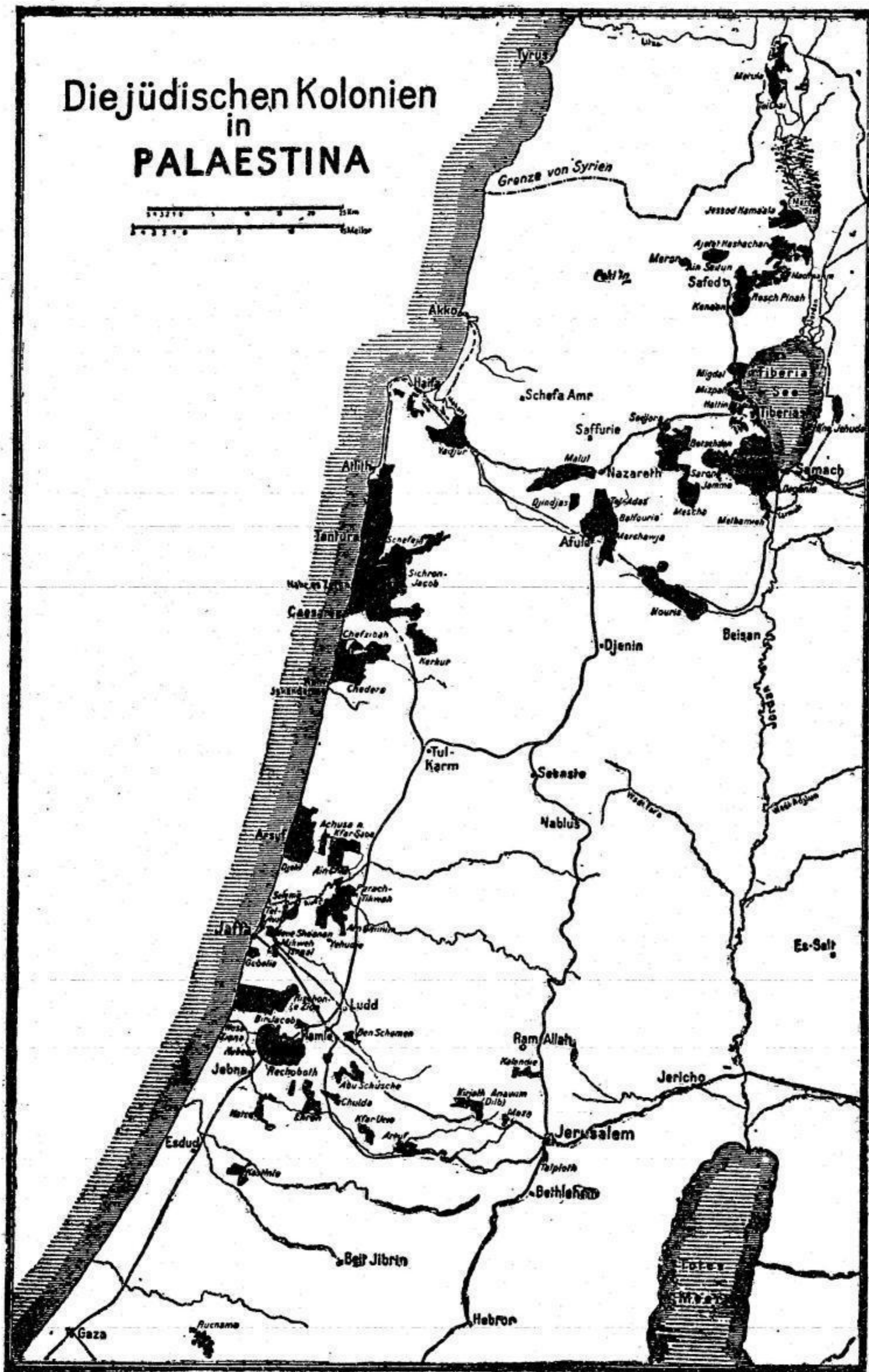
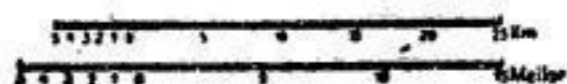
Herbert Hoover, Vorsitzender.

Verschaffen Sie sich Auskunftszirkulare an den Schaltern für fremde
 Geldsorten jeder Leipziger Filiale der folgenden Banken:

Bank für Handel und Industrie
 Commerz- und Privat-Bank
 Dresdener Bank
 Deutsche Bank

oder wenden Sie sich an die American Relief-Administration
 Ferdinandstraße 56, Hamburg.

Die jüdischen Kolonien in PALAESTINA



Von dem jüdischen Landbesitz in Palästina gehören dem Jüdischen Nationalfonds 75000 Dunam (1 Dunam = 920 qm). Gebt Eure Rosch-Haschana-Spende für neuen Landerwerb!

J U D E N !

Wir stehen an der Schwelle eines neuen jüdischen Jahres. Das vergangene hat wiederum zahllosen unserer Brüder harte Prüfungen gebracht, viele von ihnen aufs Schwerste heimgesucht. Aber in dieser Zeit tiefer Bedrängnis blicken Tausende mit neuer Hoffnung auf das Werden des neuen jüdischen Palästina, das durch den feierlichen Beschluß des Völkerbundes den Juden als Heimstätte zuerkannt worden ist. Sie alle harren des Augenblickes, da ihnen im Lande ihrer Väter ein freies und besseres Leben auf eigener Scholle ersteht.

Der Aufbau Palästinas beruht aber ganz wesentlich auf der Tätigkeit des Jüdischen Nationalfonds, dessen Leistung heute in allen jüdischen Kreisen volle Anerkennung findet. Er hat mit den Mitteln, die ihm in immer wachsendem Maße zufließen, bereits etwa 75000 Dunam fruchtbaren Bodens gekauft und ihn mittellosen jüdischen Ansiedlern zur Verfügung gestellt und mehr als 750000 Nußhölzer zur Aufforstung des Landes gepflanzt. Dem Nationalfonds bei dieser segensreichen Arbeit, bei diesem großzügigen Werk der Erneuerung zu helfen, dazu geben die zum bevorstehenden **ROSCH-HASCHANAH-FEST** allgemein üblichen

GLÜCKWUNSCH-ABLÖSUNGEN

jedem Juden eine schöne Gelegenheit. Wem das Aufbauwerk in Palästina am Herzen liegt, der wird seine Neujahrs-Glückwünsche diesmal durch eine großzügige Spende für den Bodenankauf in Palästina ablösen. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Abhilfe, sondern der Nationalfonds schafft die dauernden Grundlagen für ein neues jüdisches Palästina. Jeder Einzelne, unabhängig von seinem jüdischen Standpunkt, ist für das Gelingen dieses segensreichen Werkes verantwortlich, nachdem jetzt die äußeren Möglichkeiten zu seiner Durchführung gegeben sind.

Juden Deutschlands! Spendet Eure Glückwünsche zu Rosch-Haschanah für den Bodenkauf in Palästina, für die Zukunft Eurer Brüder!

JÜDISCHER NATIONALFONDS
 PROF. Dr. WARBURG WOLLSTEINER

Sämtliche eingehenden Spenden werden in der „Jüdischen Rundschau“ veröffentlicht. Für Geldsendungen benutze man beiliegenden Postscheck (Jüdischer Nationalfonds E. V., Postscheckkonto Berlin 28247).
